

Haus schmücken sollen. Sicherlich, viel ist noch unreif, viel noch allzusehr von bürgerlicher Kunst beeinflusst; aber das liegt nicht so sehr an der Kunst, als an der Zeit, die sich ja auch noch nicht von einer düsteren Vergangenheit loslösen kann*). Und noch eins: Man wird in dieser Literatur oft vergeblich das suchen, was man sich unter „Arbeiterdichtung“ vorstellt, wenn man „Arbeiter“ und „Revolutionär“ gleichbedeutend ansieht. Nein, im Verhältnis zu Upton Sinclair zum Beispiel sind viele der Romane dieses jungen Frankreichs farblos, geradezu bürgerlich farblos; keine revolutionäre Handlung, keine Aufforderung zur Tat, keine Propaganda, ja oft kein Klassenbewußtsein in den Helden! Das, was diese Literatur gibt, ist etwas anderes: Sie gibt dem Arbeiter einen Spiegel, in dem er sich selbst sehen kann, selbst, von seinem Niveau aus gesehen, mit seinen kleinen Freuden und seinen täglichen Leiden, seiner primitiven Ideologie und allen seinen Fehlern. Sie ist vielleicht noch nicht imstande, Revolutionäre zu machen; aber sie gibt Einsicht und vor allem Bewußtsein der Klasse, der man angehört. Der Dichter, der die Arbeiterwohnung schildert, ist nicht erst von der Gasse hereingekommen; er lebt mit dem Leser unter einem Dach, teilt seinen Beruf und macht ihn immer wieder auf die Kleinigkeiten aufmerksam, die Tag für Tag das proletarische Dasein vergiften. Das Buch gibt dem Proletarier Klassenbewußtsein — und von da bis zum Kämpfer ist nur noch ein kleiner Schritt.

KLAUS HERRMANN DAS ENDE DER PERSÖNLICHKEIT

Über Bert Brecht

„Höchstes Gut der Erdenkinder
Ist nur die Persönlichkeit.“

W. v. Goethe

„Die Sonne von Kilkoa scheint
Auf siebentausend Männer hin,
Die sterben alle unbeweint,
Und 's ist bei keinem schad um ihn;
Drum sagen wir, 's ist gleich, auf wen
Die rote Sonne von Kilkoa schien!“

Bert Brecht

Die Situation der jungen deutschen Literatur nach Beendigung des Krieges war, soziologisch gesehen, diese:

Eine Reihe junger Menschen, angeekelt von den Greueln des Massenmordens — das nur die wenigsten von ihnen aus eigener Anschauung kannten —, brachten den Mut auf, gegen die Reaktion des eben gestürzten Gottesgnadentums für eine neue, vorläufig noch hinter den Rosawölkchen des Ideals verborgene Weltanschauung einzutreten; aber, bis auf allzu wenige, fanden sie bald den Weg über die zerschossenen Barrikaden der niedergekämpften Revolution ins geordnete Bürgerheim zurück.

*) Und an der Unklarheit, die über die Begriffe der Kunst, ihre Rolle innerhalb der Gesellschaft und ihre zukunftsweisenden Aufgaben selbst in Kreisen der Avantgarde der Arbeiterklasse herrscht, an der sentimental Inkonsequenz der klarsten Köpfe, wenn Probleme, die in Politik und Wirtschaft längst theoretisch geklärt sind, für die Kunst erstehen. Da werden Männer plötzlich zu Jämmerlingen und Denker zu Dösern. Echtes Schulbeispiel waren die Nachrufe auf Rilke in der deutschen Arbeiterpresse. Statt klar zu sagen: Dieser Rilke geht uns gar nichts mehr an, er war ein dichtender Spiegel des bürgerlichen Verfalls, kraftlos und „nur Musik“, spendete man sein Tränen-Scherflein in die Sammelbüchse der „Kultur“.

Der Herausgeber